

Deutsche Wacht

Wird jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Ausstellung in's Haus monatlich fl. 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6.— Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unter Blatt alle bedeutenden Gewerbe- und Handelsvereine des In- und Auslandes an. Redaktion und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reklamationen vorbehalten. — Manuskripte werden nicht zurückgesandt. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 41.

Cilli, Donnerstag den 22. Mai 1890.

XV. Jahrgang.

In der nächsten Nummer eröffnen wir einen die brennendste Tagesfrage, die sociale Frage, berührenden, großen Roman, betitelt:

„Sprühende Funken“

von H. Waldemar.

Mit der vollen Kraft eines reichbegabten Geistes geschaffen, wird diese Arbeit nicht verfehlten, das weiteste Interesse zu erwecken und zu fesseln.

Cilli, 21. Mai.

Was wir am 9. November des vergangenen Jahres hinsichtlich der vom jezigen ultraislaschen Ausschusse der Bezirksvertretung Cilli kurz vorher gegen die schüre Verwaltung erhabenen Anschuldigungen geschrieben haben, ist buchstäblich eingetroffen, die Staatsanwaltschaft hat die über die erstatteten Strafanzeigen eingeleitete Untersuchung eingestellt, und die Sache hat demnach mit einer unsterblichen Blamage für die Anzeiger geendet.

Die in mehreren Eingaben des jezigen Bezirksausschusses gemachten Anzeigen fehren sich theils gegen den Secrétaire der früheren Bezirksvertretung, welcher unter anderem beschuldigt wurde, in unredlicher Absicht einen Botchus herausgelockt und ein kleines, der Instandhaltung des Amtslocates gewidmetes Pauschal angehörig verwendet zu haben, theils gegen die Verwaltung im Allgemeinen, unter welcher Unterschleife bei der Lieferung und der Bezahlung des Schotters für die Bezirksstrafen und die theilweise Uterschlagung von Geldbeträgen, die für die Reparatur einer Brücke und die Herstellung eines Geländers auf der nach Neuhaus führenden Straße auszufolgen waren,

vorgekommen seien. Es wurde über diese Anschuldigungen die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, es wurde eine Unzahl von Zeugen vernommen, es wurden auf allen den Strafen, auf welchen Unterschleife vorgekommen sein sollten, in Gegenwart von Vertretern des jezigen Bezirksausschusses und unter Zugiehung von Sachverständigen Commissionen abgehalten, kurz, die Untersuchung wurde mit peinlichster Gewissenhaftigkeit durchgeführt, aber sie hat nicht eine einzige Thatsache zutage gefördert, welche die erstatteten Strafanzeigen als nur halbwegs stichhaltig hätte erscheinen lassen, und Herr Staatsanwalt Dr. Gallé hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Einstellung des Verfahrens anzurufen.

Dieses Endergebnis stand für uns vom ersten Augenblicke an so außer allem Zweifel, daß wir keine Ursache finden, über dasselbe Freude zu äußern. Der deutsche Bezirksausschuss hat den Bezirk treu und ehrlich verwaltet, und er hat damit nur gethan, was seine Pflicht war. Wenn uns an der Sache etwas zur besonderen Genugthuung gereicht, so ist es die oben erwähnte grenzenlose Blamage, mit welchen der neue Bezirksausschuss die Verwaltung angetreten hat. Es zeigt sich jetzt unwiderleglich, daß die Herren, welche namens des letzteren die Strafanzeige erstattet, sehr unüberlegt gehandelt haben, als sie, statt sich in die Verwaltungsgeschäfte einzuführen und alles hübsch erklären zu lassen, zur Staatsbehörde ließen, es zeigt sich, daß sie sehr leichtfertig vorgegangen sind, als sie Verbrechen witterten, wo es ihnen lediglich an Sachkenntnis fehlte, um sich zurechtzufinden. Denjenigen aber, welche damals in der wendischen Presse gleich von „großen Beträgereien“ zu erzählen wußten, die unter der früheren Bezirksvertretung vorgekommen und nunmehr entdeckt seien, wir sagen ihnen ins Gesicht, daß sie Chrabhschneider sind.

Die Mittel, deren sich manche Weuden-

führer im politischen Kampfe bedienen, sind meist recht sonderbar. Persönliche Gegnerschaften werden zum Ausgangspunkte von parlamentarischen Actionen benutzt; mit Vorliebe werden Dinge an die Öffentlichkeit gezeigt, die öffentlich gar nicht zu behandeln sind; der geringste Anlaß wird benutzt, um nach Polizei und Staatsanwalt zu rufen; das Anschwärzen und Denunzieren wird so leicht, so gewohnheitsmäßig geübt, wie sich ein anderer eine Cigarre ansteckt, und durch dieses ganze tolle Treiben zieht sich als unvergängliches Leitmotiv die Sucht nach Erwerb. Wo in der ganzen österreichischen Welt hat es je eine deutsche Partei gegeben, die den Gebrauch solcher Mittel nicht gründlichst verschmäht hätte! Können es gesunde Zustände sein, welche Leute mit solchen Passionen an die Oberfläche gelangen lassen? Und darf man bei solchen Leuten von Politik und von politischem Kampfe überhaupt sprechen? — Die Antworten auf diese Fragen ergeben sich so von selbst, daß wir uns die Ertheilung derselben erlassen können, und wir haben deshalb nur noch Eines zu bemerken: daß es um den inneren Gehalt und um die Existenzberechtigung einer Partei recht schlecht bestellt sein muß, wenn sie, um sich zur Geltung zu bringen, eine Kampfweise acceptieren muß, wie sie bei einem Theile der Wendenführer gang und gäbe ist.

Der Ausgleichslandtag.

Gestern wurde die Nachsession des böhmischen Landtages eröffnet, der sich diesmal ausschließlich mit den Ausgleichsvorlagen zu beschäftigen haben wird. Die wichtigste Frage ist die, was die Altschächen machen werden. Die Vorlagen, betreffend die Theilung des Landeschul- und Landeskulturrathes und die Minoritätschulen, welche sich an die Ausgleichsacten anschließen, sowie die Abänderung des Sprachen-gesetzes für autonome Behörden, brauchen nur

doch, wenn wir den der Schilderung beigegebenen, mit bestimmten, treffsicheren Strichen gezeichneten Skizzen begegneten, selbst die Lust an, bei ihm einen Curs Geschichte mitmachen zu können, so hart uns die Schulbank sonst schiene. Gewiß ist er auch auf der Lehrkante schlicht und einsach, wie er unter uns wandelt, gewiß geht er dort der Wahrheit ebenso wenig aus dem Wege, nennt er das Kind ebenso stets bei dem rechten Namen, wie er es im Umgange thut, und ohne Zweifel ist er als Lehrer, trotz einer gewissen Eigenwilligkeit, ebenso wenig ein Pedant, wie er es als Schriftsteller ist. Um aber Knittl, den Schriftsteller, nach Gebür würdigen zu können, muß man — so möchten wir glauben — selber der Gilde von der Feder angehören. Man muß es aus eigener Erfahrung wissen, wie schwierig es ist, dasjenige, was man zu schreiben hat, in eine Form zu bringen, daß man doch wenigstens einigermaßen die Aufmerksamkeit der Lesewelt zu erregen und den Leser halbwegs zu befriedigen vermag, man muß wissen, wie selten es gelingt, ihm ein Lächeln abzugewinnen, und wie fest man auf eigenen Füßen stehen muß, um heutzutage eine gewisse Eigenart zu bewahren. Knittl aber versteht es in hohem Grade, den Leser nicht allein zu fesseln, sondern ihn auch bei guter, heiterer

Laune zu erhalten, und eigenartig ist er in seinen Schriften so sehr, daß wir uns gar nicht wundern, wenn wir hören, man müsse sich an seine Darstellungsweise erst gewöhnen. Er schildert nicht prunkhaft, er erzählt nicht einschmeichelnd und er beschreibt sich keineswegs, liebenswürdig zu sein; aber was er gesehen, gehört, erlebt, er gibt es in einer Weise wieder, die seinem Wesen genau entspricht, und ob er nun eine Landschaft beschreibt, oder eine Schnurre zum Besten gibt, ob er eine mittelalterliche Messalina vorführt oder in einer kurz angebundenen Fußnote im Bohchein gegen die Unterschiebung von ungehörigen Motiven Verwahrung einlegt, man hat beim Lesen immer das Gefühl, als ob man den Autor sprechen hörte.

Als uns Herr Knittl zum erstenmale mithielt, daß er die Absicht habe, eine Art Fremdenführer für Cilli und einen Theil Untersteiermarks zu schreiben, da konnten wir uns einer Anwandlung von Bangigkeit nicht entziehen. Die Materie schien uns spröde und wenig bildsam, es hat uns um das Talent leid, das an dieselbe aufgewendet werden sollte. Doch schon die ersten Zeilen, die wir lasen, verscheuchten jene Bangigkeit, und schon der erste Satz ließ uns erkennen, daß der Verfasser durchaus nicht gesonnen sei, der Materie wesent-

die einfache Majorität und diese wird wohl zu haben sein. Etwas anderes ist es mit dem Euriengesetz und der Abänderung der Wahlordnung des Großgrundbesitzes. Da ist die Zweidrittel-Mehrheit nötig bei Anwesenheit von drei Vierttheilen aller Landtagsabgeordneten. Wenn ein Theil der Tschechen sich zu den Jungtschechen schlägt, so können sie im Vereine mit den letzteren durch einfaches Wegbleiben von der Abstimmung einen Beschluss unmöglich machen. Doch das ist Sache der Regierung, die für die Durchführung des Ausgleiches verantwortlich ist. Um über die neue Großgrundbesitzwahlordnung zu berathen, werden Ende dieser Woche Vertrauensmänner des deutschen und des tschechischen Großgrundbesitzes zusammengetreten und wird hierbei auch Graf Taaffe erscheinen. Bekanntlich führten die Berathungen über die neue Wahlteilung des Großgrundbesitzes bei den Nachconferenzen zu keinem Resultat. Die Tschechen wünschten, daß die neue Wahlordnung für den Landtag lediglich ein Abklaß der Reichsrathswahlordnung (nach der lex Zeithammer) sei, während die Deutschen sich begreiflicherweise dagegen sträubten, auch hier in eine verschwindende Minorität gedrängt zu werden. Die nunmehr vorgeschlagene Eintheilung des nichtfideicommissarischen Großgrundbesitzes in Wahlkreise ist im Ganzen allerdings nach dem Vorbilde der für die Reichsrathswahl geänderten Wahlordnung im Sinne der sogenannten lex Zeithammer getroffen, nämlich nach der Zahl von fünf und nach den fünf Wahlorten Prag, Budweis, Eger, Reichenberg und Chrudim. Es hat jedoch in der Bertheilung der politischen Bezirke auf diese fünf Wahlkreise eine theilsweise Verschiebung dahin stattgefunden, daß gesichertere nationale Mehrheiten in den tschechischen und in den deutschen Wahlkreisen platzgreifen. Die Deutschen hatten bisher nur im Egerer Wahlkreise die sichere Mehrheit, und diese durften ihnen dadurch nicht geschmälert werden, daß nunmehr drei Bezirke — zwei deutsche und ein tschechischer — aus diesem Kreise ausgeschieden wurden. Ebenso wurden aus dem Wahlkreise Reichenberg, in welchem bisher die Deutschen zu Wahlcompromissen mit den Tschechen gezwungen waren, zwei tschechische Bezirke ausgeschieden. Dafür werden die zwei deutschen aus dem Egerer Kreise ausgeschiedenen Bezirke dem Reichenberger Kreise zugeschlagen, so daß in demselben die deutschen Wähler die Mehrheit haben dürfen. Von den vierundfünfzig Mandaten des Allodial-Großgrundbesitzes sind zwanzig den Deutschen, und vierunddreißig den Tschechen zugedacht.

Rundschau.

[Mei ch s r a t h.] Das Abgeordnetenhaus ist am Samstag in die Sommerferien gegangen, nachdem es in der letzten Sitzung

liche Zugeständnisse zu machen. „Gegen die alte Sannstadt sind Petersburg und Moskau nur gemeine Emporkömmlinge,“ so lauten die Worte, mit welchen die Schrift anhebt. Man kann die Geschichte des uralten Eilli nicht kühner anfassen, nicht wütiger einleiten, als es hier geschehen ist. Schon dieser erste Satz brachte uns die Überzeugung, daß der Verfasser des Fremdenführers sich selber treu geblieben.

Knittl hat die Aufgabe, die er sich gestellt, mit eisigem Fleiße, mit Liebe gelöst, und das kann eigentlich auch gar nicht anders sein, denn Eilli ist ihm sozusagen dreifach an's Herz gewachsen: als ein Denkmal aus längst vergangenen Zeiten, als deutsche Sprachinsel und als eine der in landschaftlicher Hinsicht bemerkenswertesten Lagen seiner steirischen Heimat. „Man zeige mir“, so schreibt er beispielsweise, „in ganz Inner-Oesterreich ein Bild von der reizvollen Schönheit, wie es sich dem Auge von der Sannbrücke darbietet. Unmittelbar vor uns erhebt sich der steile Zug des Nikolaiberges mit seiner Kirche auf dem Kämme; dann folgt weiter nach links im Hintergrunde der relativ über doppelt so hohe Petzschounik und wieder weiter, aber ganz nahe im Vorbergrunde der Schloßberg, von dessen Fels am äußersten Rande

noch die Wahlen für die Delegation vorgenommen. Steiermark wird in der Delegation durch den Grafen Kottulinsky und Dr. Forger (Ersatzmann Dr. Kokoschinegg), Kärnten durch Freiherrn von Sternegg (Ersatzmann Nischelwitzer) und Krain durch Alun (Ersatzmann Dr. Ferjancic) vertreten sein. — Am Beginne der letzten Sitzung richtete die Deutschnationale Vereinigung durch den Abgeordneten Dr. Reicher eine Interpellation an den Justizminister und an den Landesverteidigungs-Minister, in welcher mit Verufung auf die durch die Wirkungen der Naturalverpflegs-Stationen und die infolge dessen eintretende Minderung der gerichtlichen Strafsätze und Haftlingskosten hervorgerufene Entlastung des Justiz-Aerars hingewiesen und die Anfrage gestellt wird: „Sind der Justiz-Minister und Landesverteidigungs-Minister geneigt, diese Ersparnisse des Justiz-Aerars zur Vermehrung, beziehungsweise Bertheilung der Gendarmerie entsprechend der Stations-Organisation in den betreffenden Ländern zu verwenden?“ Weiters richteten Dr. Reicher und Genossen eine Interpellation an den Justizminister dahin, ob der Minister geneigt sei, eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach Feuerwehrhauptleute und deren Stellvertreter bei Ausübung des Rettungswerkes den im öffentlichen Dienste stehenden Personen gleichgestellt werden. — In der letzten Sitzung des Herrenhauses fand der Finanzminister Dunajewski Gelegenheit, die bekannte socialpolitische Rede, welche der Ackerbauminister Graf Falckenhayn jüngst im Abgeordnetenhaus zum Besten gab, vom Standpunkte der Regierung aus zu beleuchten, und den Minister-Collegen vollständig zu desavouieren. Unter anderem sagte Dunajewski, daß eine Regierung in verantwortlicher Stellung, welche die Pflicht habe, den praktischen Bedürfnissen des öffentlichen Lebens nachzukommen, gar nicht berechtigt sei, ein System aufzustellen, welches einen Gegensatz zur Gesamtheit des bestehenden bildet. Das ist starker Tabak. — Das Herrenhaus, welches in den letzten Tagen in aller Eile das Budget, die galizische Grundentlastungsvorlage, das Gesetz, betreffend die Bahnen für Unterkraint und noch mehrere andere Gesetze erledigte, hat die Tagungsperiode ebenfalls geschlossen.

[In Ungarn] hat sich der erste Fall eines Conflictes zwischen Seelsorgern verschiedener Konfessionen bereits ergeben. Der Abt und Pfarrer Johann Molnar in Komorn, von dem dortigen reformierten Prediger, beziehungsweise Superintendenten Gabriel Papp aufgesordert, einen Matrikelauszug abzuliefern, verweigerte dies, und es erfolgte deshalb gegen ihn die Anzeige bei der Verwaltungsbehörde. Das Organ der Bischöfe behauptet, daß der Abt zur Verhandlung nicht erscheinen werde, da er die verpflichtende Kraft der Regierungs-Verordnung nicht anerkenne, und daß er es darauf ankommen lassen werde, mittels Brachialgewalt vorgeführt

die herrliche Ruine der alten Grafenburg herab, der zertrümmerte Sitz eines erloschenen ruhmreichen Geschlechtes, wunderbar, ja hinreisend schön in ihrer hochthronenden Einsamkeit, ihrer Zerrissenheit, ihrem zinnen- und zinkenreichen in's Himmelblau tauchenden Umrisse. Und weiter im Osten ragt aus dem dunklen Fichtenwalde des Josefsberges die weiße doppelthürmige Kirche der Lazaristen hervor und schlicht das in seiner Art einzige Bild in würdigster Weise. Dabei bedenke man, daß die äußersten Punkte dieses farbenprächtigen und formenschönen Bildes in der Luftlinie kaum drei Viertelstunden auseinanderliegen, daß also all' das Gesehene den kleinsten und engsten Rahmen ausfüllt! Der Autor hat in diesen Säzen den Empfindungen sowohl des Naturfreundes als auch des Historikers Rechnung getragen. Und was das nationale Gefühl anbelangt so läßt er auch diesem freien Lauf, und es ist ihm um die Sprachinsel Eilli gar nicht bange. „Die Gefahr, überwältigt zu werden, — denn nur der Narr oder Betrüger kann behaupten, daß es sich um Gleichberechtigung handelt — ist nur dann eine drohende, wenn wir auf oder unter das Niveau der Thätigkeit des politischen und nationalen Gegners sinken. So lange der deutsche Beamte den Slaven an

zu werden. Das bischöfliche Organ bezeichnet diese Thatache als den ersten Schritt zur Entwicklung des Culturkampfes. Und warum? Weil die römische Clericei erklärt, sie wolle durchaus nicht ablassen von ihrer Gewohnheit, Kinder andersgläubiger Eltern römisch zu tauzen, ohne dem Seelsorger der Andersgläubigen den Matrikelauszug zu übersenden, d. h. zu bewirken, daß der Getaufte seiner eigentlichen Confection zugeschrieben werde.

[In der Debatte des deutschen Reichstages über die Heereslage] ergriff auch Reichskanzler Caprivi das Wort und er streifte wiederholt die äußere Politik, allerdings ohne irgend welche näheren Angaben zu machen, aber doch so, daß in helles Licht trat, wie entschieden seine Politik an die Bismarck'sche Erbschaft anknüpft. Der Reichskanzler bezeichnete diese Erbschaft als die denkbar glücklichste. Er sprach mit Genugthuung von dem wachsenden Sicheleben des Bündnisgedankens in die Stellung der befriedeten Völker. Im Uebrigen kann man von der Capriven'schen Rede sagen, daß sie aufs neue das Bestreben des Reichskanzlers zeigte, sich freundlich und verständlich zu den Parteien ohne Ausnahme zu stellen. Es gab kein einziges aggressives Wort in dieser Rede, durch das sich die Linke hätte verlegen können, und auch wo der Redner seinen Gegensatz zu dem Abgeordneten Richter markierte, geschah es in den verbindlichsten Formen. Einzig und allein auf die Socialdemokratie fiel ein scharfes Streiflicht. Es hat wohl auch niemand erwartet, daß zwischen der Regierung und gerade dieser Partei ein engeres Verhältnis sich herstellen lassen könnte.

[Vom Fürsten Bismarck.] Es ist dem gewesenen Kanzler des Deutschen Reiches gewiß nicht zu verargen, wenn er sich in den „Hamb. Nachrichten“ gegen Verdächtigungen und Entstellungen von der Art wehrt, mit welchen die „Kreuzzeitung“ gegen ihn vorgegangen ist. Die Frage, um die es sich handelt, steht auf einem ganz anderen Blatte als die sonstige politische und Pressepolemik, deren Mittelpunkt der frühere Reichskanzler zumeist aus eigenem Entschluß geworden ist. Die „Kreuzzeitung“ hat von dem Fürsten Bismarck behauptet, daß er im Jahre 1888 in London „peremptorisch“ den Anschluß Englands an den Dreibund verlangt habe. Diese Behauptung war noch mit allerlei Liebenswürdigkeiten ausgeschmückt worden, aus denen die Leser der „Kreuzzeitung“ den Eindruck gewinnen mußten, daß der Exkanzler von der auswärtigen Politik eigentlich sehr wenig verstanden habe. Nun ist gewiß nichts verkehrter, als wenn man dem Fürsten Bismarck auf dem Gebiete der Diplomatie die Unfehlbarkeit zuschreiben wollte. Aber verstanden hat er dies sein eigentliches Metier doch recht gut, und unter

Arbeitslust und gewissenhafter Pflichterfüllung, der Advocat den slovenischen Collegen an Ratschheit und Uneigennützigkeit, der deutsche Kaufmann und Handwerker den wendischen Concurrenten an Solidität übertrifft, so lange wird sich der Deutsche und das Deutschthum in Eilli behaupten. Jeder Einzelne zeichne sich durch Ehrenhaftigkeit, freudiges Schaffen und Pflichterfüllung in seinem Berufe aus, denn die Ehre der Einzelnen ist die Ehre aller.“

Knittl stellt übrigens fest, daß im Sannthal gar mancher Ort, so namentlich Sachsenfeld, von Deutschen gegründet wurde, und daß in den Adern der Sannthaler Slovenen eine gute Portion deutschen Blutes rollt. Und das Deutschthum muß da auch ziemlich lange gebaut haben, „denn gerade bei Sachsenfeld auf dem Golischhof in Unter-Loschnig fand der unermüdliche Drosen die Reste der protestantischen Kirche, welche von den Ständen in der „Schafsenau“ erbaut, im Jahre 1600 der Gegenreformation zum Opfer fiel. Nun haben die Slovenen nie zur protestantischen Lehre geneigt, Eilli ist aber viel zu weit entfernt, als daß die Kirche für die Eillier an dieser Stelle erbaut worden wäre. Folglich muß sie das Gotteshaus für die Deutschen von Sachsenfeld und dessen Umgebung ge-

vernünftigen Männern, gleichgültig welcher Partei sie angehören, braucht darüber kein Streit zu sein. Dem Fürsten Bismarck eine solche Dummheit zutrauen, wie es die „Kreuzzeitung“ gethan hat, als sie ihm das Beelangen nach dem englischen Bündnis aufthalte, ist für ihn wirklich beleidigend, und der ohne Zweifel vom Exkanzler persönlich verfaßte Entgegnungsartikel in den „Hamb. Nachr.“ läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. — Vorige Woche wurde ein französischer Publicist von Bismarck in Friedrichsruhe zu Tische geladen, und hiebei äußerte sich der ehemalige Kanzler sehr unumwunden über die europäische Lage:

„Deutschland wird,“ sagte er unter Anderem, „Frankreich niemals zum Kriege herausfordern oder es angreifen. Weder in der Ferne, noch in der Nähe, weder direct, noch indirect sucht Deutschland nach einem Vorwande für einen Krieg. Wir können euch gar nicht angreifen, selbst wenn wir es wollten, denn unsere Verfassung verbietet uns, unsere Landwehr und den Landsturm für den Angriffskrieg aufzubieten. Wenn wir die Verfassung verleihen würden, um uns auf euch zu werfen, würde unser Volk die Waffen, die wir ihm anvertraut, gegen die Regierung kehren. Das deutsche Volk ist ebenso friedlich als patriotisch, es wird sein Blut für die Integrität des Vaterlandes vergießen, aber weh dem, der es von seiner Arbeit und aus seiner Ruhe zu einem Eroberungskrieg abzieht. Unser Volk ist ein industrielles und ein Handelsvölk geworden. Es zieht aus einer versagenden Natur den möglichen Vorteil. Es ist nicht begünstigt, wie euer Volk, es lebt nicht von einem gesegneten Boden. Trotzdem hat es solche Fortschritte gemacht, daß ihm heute der Friede mehr traut, als ein Krieg. Es würde aber den Krieg um so herzhafter führen, als es um den Preis von so vielen Anstrengungen erworbene Ergebnisse verteidigen würde. Aber es wird sie niemals durch einen ungerechten Angriff compromittieren. Dann haben wir kein Recht mehr auf fremden Boden. Unser Vaterland ist vollständig. Euch den Krieg machen, und warum? Wir haben ja euch nichts mehr zu nehmen. Ebenso wenig könnten wir einen andern Krieg machen. Zu welchem Zweck? Wir verlangen nichts, weder Holland noch die baltischen Provinzen, die überdies schwer zu verbauen wären. Wir erachten, daß Frankreich's Integrität wie die Österreich-Ungarn's eine europäische Nothwendigkeit sind. Wir wissen ganz gut, daß Russland zum Schutze Frankreich's einschreiten würde, wenn wir es angreifen würden, sowie wir zum Schutze Österreich's einschreiten müßten, würde es von Russland angegriffen werden.“

Ein Correspondent des „Nowoje Wremja“ wurde vom Fürsten Bismarck in Friedrichsruh empfangen und gleichfalls zu Tisch geladen. Die Berichte darüber bieten bisher politisch nur Folgendes: Schwalows diplomatische Fähigkeiten betonend, äußerte Bismarck, überhaupt wäre jede ruheliebende Persönlichkeit in Berlin am Platze, denn nicht dort lägen die

wesen sein, deren Zahl nicht unbedeutend gewesen sein kann, wenn es wahr ist, was Propst Rosolenz berichtet, daß die Landschaft zwanzigtausend Thaler für den großen und schönen Bau ausgegeben habe.“ „Wie dem auch sein mag“, so schließt der Verfasser diese gelehrt Ausführungen, „das wenigstens ist sicher, daß die „Krone“ in Sachsenfeld ein gutes Gasthaus ist.“

Das Buch beginnt mit einer kurz gefassten Geschichte der Stadt, bespricht sodann die Lage, das Klima, die Bewohner von Cilli, die Sannbäder, die Anstalten, die hervorragendsten Baulichkeiten, die Behörden, Vereine, die Stadt selbst, den Stadtpark, und die Spaziergänge und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Im Vorübergehen gibt der Autor auch bei uns seine Karte ab und spendet uns Worte der Anerkennung, für welche wir ihm recht vom Herzen danken. Nachsichtiges Lob von einer Seite, auf welcher die Vorbedingungen für ein gerechtes Urteil in solchem Maße vorhanden sind, lohnt in der That die raslose Mühe und läßt, wenigstens vorübergehend, mancherlei vergessen. Ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt Knittl den untersteirischen Bädern, Lüffer, Römerbad, Neuhau und Rohitsch-Sauerbrunn, dann dem Hum, dem Kamnik und der Mersliza, und den deutschen

russischen Interessen, sondern in Wien, wo der wahre Knoten sich befindet. Dorthin müsse man blicken.

[Der Katholikentag in München] findet nicht statt. Der Prinz-Regent hat sich an den Erzbischof Thoma mit der Aussicht gewendet, seinen Einfluß zu dem Zwecke aufzubieten, daß man von der Demonstration abstehen; für den Fall, daß die Bemühungen des Kirchenfürsten erfolglos bleiben sollten, stellte der Prinz-Regent „weitere Maßregeln“ in Aussicht.

[Unläßig der letzten Streike] ist in Deutschland die Frage aufgetaucht, ob sich als Vorbeugungsmaßregel gegen allzu häufige und massenhafte Aussände nicht eine Streikversicherung der Arbeiter einführen ließe. Diese Versicherung sollte derart organisiert werden, daß sie eine Prämie auf die Nichtbeteiligung am Streik setzte. Auf der internationalen Berliner Arbeiterschutzkonferenz ist von einem Mitgliede ein gleicher Vorschlag gemacht worden, als man die eventuellen Vorbeugungsmaßregeln gegen Streike beriet. Der Vorschlag gieng dahin, dem Arbeiter größere Zufriedenheit mit seinem Arbeitsverhältnis dadurch zu gewähren, daß man eine Versicherung errichte, welche ihm bestimmte, näher zu bezeichnende Vorteile gewähre, die aber verwirkt sein würden, sobald sich der Arbeiter am Streik beteilige. Die Anregung wird jetzt in den Kreisen der dortigen Arbeitgeber vielfach erörtert.

[Ueberflüssiges Geld.] Zum Bau einer russischen Kirche in Warschau, für welche nicht das geringste Bedürfnis vorhanden ist, hat der Kaiser von Russland die Kleinigkeit von 700.000 Rubeln aus Staatsmitteln angewiesen.

[Prozeß Paniča.] Letzten Donnerstag begann in Sophia vor dem Kriegsgerichte die Verhandlung gegen den wegen Hochverrathe angeklagten Major Paniča und seine unter derselben Anklage stehenden Genossen.

[Boulangier] hat, um doch auch wieder einmal ein Lebenszeichen von sich zu geben, einen Brief veröffentlicht, in welchem er das boulangistische National-Comité für aufgelöst erklärt. Dieses „Opfer“ begründet der „brave General“ mit der Erklärung, er betrachte die letzte Wahl als eine Niederlage seiner Partei. Die Niederlage sei zwar nicht so schwer, wie das Comité glaubte, es wäre jedoch unnütz, das Land durch unfruchtbare Agitationen zu stören. Er bleibe für jene, welche ihm treu ergeben sind, das Oberhaupt; allein er wünsche, daß von jetzt ab keine Vermittelung mehr zwischen ihm und den Bürgern bestehne. Die Aufgabe des Comités sei daher beendet. Er selbst wolle sich sammeln und über die Lection nachdenken, welche die vollbrachten Thatsachen ihm gegeben. Er werde Fragen studieren, welche das arbeitende Volk interessieren, im übrigen ein treuer Soldat Frankreichs und der Demokratie bleiben und für

Märkten Weitenstein und Gonobiz. Je ein Capitel sind dem Seizkloster, dem Schallthal mit dem Ursulaberg und den Sannthaler Alpen gewidmet, und so kurz und gedrängt dieser lezte Abschnitt auch ist, man sieht es ihm an, daß der Verfasser, der unstreitig zu den besten Kennern des südöstlichen Theiles der Ostalpen gehört, gerade an diesem Abschnitte am liebsten gearbeitet hat. Nichtdestoweniger gibt es auch in jedem anderen Capitel irgend ein hervorragend Gutes, oder es klingen Einem aus demselben Töne entgegen, die man bei einem „Fremdenführer“ niemals vermuthet hätte. „In stiller Einsamkeit liegt es da,“ sagt er beispielweise vom Seizkloster „rings von Wald umgeben, ohne jede Aussicht außer zum Himmel oben. Eine hohe, alte Mauer, runde Befestigungshürme mit Schießscharten, vor der Mauer ein Wassergraben, inmitten der Mauern eine dachlose gotische Kirche, einschiffig, mit wunderschönem, gotischem Fenster, aber alles verfallen, schutterfüllt, mit Unkraut bewachsen, mit grünen Epheuranken umflochten — das ist das melancholisch-schöne Bild, welches die alte Kartause heute darbietet. Sehr, sehr schade ist es um die gotische Kirche, welche seit 1782, dem Jahre der Aufhebung des Klosters, so verfallen mußte.“

Frankreich sein Leben opfern, wenn es nothwendig sein wird.

[In Brasilien] bildet gegenwärtig der Entwurf der Verfassung für die junge Republik den Gegenstand der öffentlichen Discussion. Der Entwurf soll einem Plebiscit unterworfen werden, so daß im Falle der Annahme sofort die Wahlen für die legislativen Körperschaften ausgeschrieben werden. Wird der Entwurf jedoch abgelehnt, so tritt im Herbst die Constituante in Rio de Janeiro zusammen.

Locales und Provinciales.

Cilli, 21. Mai.

[Personen nachrichten.] Der in der ararischen Zinkhütte bei Cilli angestellte Ingenieur-Assistent Stuchel wurde zur k. k. Berg-Direction Brüx versetzt. — Der Postconciptist Dr. Andreas Schön wurde zum Postcommissär bei der Post- und Telegraphen-Direction für Steiermark und Kärnten ernannt.

[Inspicierung.] Der Commandant des dritten Armee-Corps, Feldzeugmeister Herzog von Württemberg, trifft entweder morgen, Donnerstag, früh, oder übermorgen am Nachmittage zur Inspicierung der Garnison in Cilli ein.

[Evangelischer Gottesdienst.] Am zweiten Pfingstfeiertage wird in der hiesigen evangelischen Kirche das Pfingstfest mit Gottesdienst und Communion gefeiert werden.

[Am Cillier Gymnasium] beginnen die schriftlichen Maturitätsprüfungen am 9., die mündlichen am 30. Juni. Angemeldet sind vierzehn Theilnehmer.

[Die Ortsgruppe „Sannthal“ des Deutschen Schulvereins] hielt letzten Sonntag im Löwen-Gasthof in Cilli ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Es wurde der Jahresbericht des Vorstandes entgegengenommen und der Ausschuß gewählt, das heißt, es wurden die bisherigen Mitglieder desselben abermals berufen. Die Ortsgruppe zählt 9 Gründer und 48 Mitglieder.

[Personospora-Apparate] werden seitens der „Südmark“ an Mitglieder auf dem Lande kostenfrei ausgeliehen, und ist eine Sendung solcher Apparate bereits hier eingetroffen. Bewerber wollen sich an Herrn Jacky, (Sparsa-gebäude) wenden.

[Wiemarckt.] Man schreibt uns aus St. Leonhard W. B.: Gelegentlich des am Montag hier stattgefundenen Jahr- und Viehmarktes wurden 1350 Stück Hornvieh, u. zw. 656 Stück Ochsen und 694 Stück Kühe und Jungvieh, aufgetrieben. Da sehr viele Käufer erschienen waren, gestaltete sich der Verkehr recht lebhaft, so daß fast alles verkauft wurde. Bessere Ware wurde mit 25 bis 27 fl. mittlere mit 23 bis 24 fl. und schwächere mit 20 bis 23 fl. per Stück angebracht. Der nächste Markt findet am 24. Jänner hier statt.

Der Verleger, Herr Fritz Nasch, von welchem die Anregung zur Herstellung des Buches ausgegangen ist, war infolge der Unterstützung, die der Gemeinderath dem Unternehmen zugeschenkt hat, in der Lage, das Werkchen mit Illustrationen zu versehen, welche Ansichten der Stadt, einzelner Baulichkeiten, dann verschiedener Punkte aus der Umgabe und zwei Bilder aus den Sulzbacher Alpen bringen und sich durch geschickte Auffassung, klaren Vortrag und reine Durchführung auszeichnen. Mit einem Worte, das Unternehmen ist als nach jeder Richtung hin vollkommen gelungen zu betrachten. Cilli hat jetzt einen Fremdenführer, wie ihn in bezug auf Gehalt und Ausstattung kaum eine zweite Stadt der österreichischen Alpenländer besitzt, und Feder, der das Unternehmen direct oder indirekt gefördert, hat Anspruch auf Dank. Möge das Buch der freundlichen Sannstadt, die sich so anmutig an die waldigen Berge schmiegt und mit den Sann-Nixen kost, zum Segen werden, möge es aller Welt verkünden, daß nicht leicht ein Erdewinkel zu finden ist, wo es sich ebenso genügsam leben ließe, wie in unserem Cilli!

E.

[U n f a l l v e r s i c h e r u n g.] Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium angeordnet, daß in jedem unfallversicherungspflichtigen Betriebe an geeigneter, allen Versicherten leicht zugänglichen Stelle von dem Betriebsunternehmer durch Anschlag bekannt zu geben ist: 1. In welche Gefahrenklasse und in welchen Percentsat dieser Gefahrenklasse der Betrieb von der betreffenden Arbeiter-Ulfallsversicherungs-Anstalt eingereiht wurde. 2. Wie viele Kreuzer von jedem ausgezahlten oder in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes zur Anrechnung kommenden Lohnzulden der Unternehmer als Gesamt-Versicherungsbeitrag an die Versicherungsanstalt abzuführen hat. 3. Welchen Theilbetrag hiervon als auf den Versicherten entfallenden Quotient des Versicherungsbeitrages diesem bei den regelmäßigen Lohn- oder Gehaltszahlungen abzuziehen der Unternehmer in Gemäßheit der Paragraphen 17 und 22 des Gesetzes berechtigt ist. 4. Ob der Unternehmer gesonnen ist, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, und im bejahenden Falle, ob die Abzüge bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung stattfinden oder, wenn dies mit Rücksicht auf die resultierenden Bruchtheile eines Kreuzers nicht thunlich ist, bei welchen Lohn- oder Gehaltszahlungen innerhalb des zulässigen Zeitraumes von einem Monate die Abzüge erfolgen. Jede an den nach Vorstehendem bekanntgegebenen Daten eintretende Änderung ist gleichfalls unverzüglich in gleicher Weise bekanntzugeben. Die Verordnung tritt mit 1. Juni in Wirksamkeit.

[R a d f a h r e r - B u n d e s f e s t.] Man schreibt uns aus Graz: Vonseite des rührigen Festausschusses wurde die Festordnung endgültig festgesetzt. Samstag den 24. d. um 8 Uhr abends, findet in der Puntigamer Bierhalle die Begrüßung statt. Am Sonntag unternehmen die Festgäste, geführt von den Grazer Radfahrern, einen Radausflug nach St. Johann nächst Maria Trost. Ein effectvolles Bild wird dem Publicum durch den Corso der von St. Johann in die Stadt rückkehrenden Radfahrer zutheil werden. Um halb 4 Uhr nachmittags findet auf der Verbands-Rennbahn das große internationale Radwettfahren, und am Montag nach dem gemeinsamen Frühstück im Stadtpark der Wettbewerb im Kunst- und Reitfahren in der Steinfelder Bierhalle statt, worauf die Versammlung des Bundes deutscher Radfahrer Österreichs abgehalten wird. Den Schluß des Festes bildet die Preisvertheilung in der Puntigamer Bierhalle.

[In L a i b a c h] ist die Theaterfrage in ein neues Stadium getreten. Es sollen Unterhandlungen gepflogen werden wegen Erwerbung einer Gartensrealität an der Triesterstraße als Bauplatz für das neue Theater und es soll Aussicht vorhanden sein, daß diese Unterhandlungen in nicht ferner Zeit zu einem günstigen Abschluß kommen. Da nach der bekannten Sachlage an eine Errichtung des Theaters in der Sternallee wohl nicht mehr gedacht werden kann, würde, wie das „Laib. Wochenbl.“ glaubt, der erwähnte Platz vor allen anderen sonst bis jetzt in Vorschlag gebrachten Plätzen den Vorzug verdienen; zwei wesentliche Eigenschaften, die Lage an einer beliebten und frequenten Passage und leichte Zugänglichkeit von allen Seiten, kommen ihm in vollem Maße zu.

* * *

[W e r u n g l ü c k i e r Bergmann n. n.] Letzten Freitag stürzte der Förderer Anton Kozar in Hrasnigg mit einem leeren Hunt in den Tiefbau- lustschacht; er wurde als Leiche herausgefördert.

Gerichtsaal.

G illi. 21. Mai. Bei dem hiesigen Kreisgerichte beginnt die dritte Schwurgerichtsperiode am 2. f. M. und werden in dieser Session mehrere interessante Fälle zur Austragung gelangen. Unter Anderem wird gegen einen Hochstapler verhandelt werden, der schon mehrmals sehr empfindlich bestraft worden war, sich in letzter Zeit in Marburg, Triest und Innsbruck umhergetrieben hatte, dann nach München zog, wo er wegen mehrfacher Schwindelien zu mehrmonatiger Kerkerhaft verur-

theilt und von wo er, nachdem diese Strafe abgebußt war, an die österreichischen Gerichte, von welchen gegen ihn ein Steckbrief ergangen war, ausgeliefert wurde.

Volkswirtschaft.

[Der Bau der Bahnlinie L a i b a c h - S t e i n] schreitet rüstig vorwärts. Anfangs October dürfte mit dem Oberbau begonnen und die Strecke noch im diesjährigen Herbst dem Verkehr übergeben werden. Zum Bevollmächtigten der Bahn-Aktiengesellschaft wurde der Ober-Ingenieur Oscar Freiherr von Lazzarini bestellt.

[Der Z o n e n t a r i s.] des Abgeordnetenhauses beriehlt am Freitag das Gesetz über die Einführung des Zonentarifs bei den Privatbahnen und setzte dieselbe in der Abendsitzung fort. Die Discussion drehte sich um die Reform des Personentarifs bei den Staatsbahnen und die Haupteinwendungen gegen den von der Regierung ausgearbeiteten Tarif richteten sich gegen die Zonen von fünfzig Kilometern, für welche der volle Zonenpreis bezahlt werden muß, auch wenn nur ein Kilometer der Zone befahren wird, dann gegen die nicht entsprechende Berücksichtigung der zweiten Classe, die mit dem doppelten Preise der dritten Classe belegt wird, ferner gegen den fünfzigpercentigen Tilgungszuschlag und endlich gegen die Höhe des neuen Gepäcktarifs. Die Vertheidigung des neuen Tarifs führten der Handelsminister v. Bacquehem und der Präsident der Staatsbahnen, Freiherr von Czedik. Aus der Rede Bacquehem's ist die Darlegung der allgemeinen Gesichtspunkte der Regierung bemerkenswert, insbesondere sein Widerspruch gegen die Auffassung, als ob ein Zonentarif unter allen Umständen mit einem billigen Tarife gleichbedeutend sein müsse. Der Zonentarif an und für sich garantiret weder hohe, noch niedrige Preise; den Vorschlägen auf Eintheilung der Bahnstrecken in Zonen lägen vielmehr administrative Veranlassungen zu Grunde. Wenn man an eine Reform der Personentarife gieng, mußte man im Auge behalten, den gegenwärtig sehr complizierten Controllapparat zu vereinfachen. Beifall fanden die Ausführungen des Freiherrn v. Czedik, er könne sagen, daß durch den neuen Personentarif eine Steigerung der Verkehrsunsicherheit nicht herbeigeführt werde. Was die Erhöhung des Preises in der zweiten Classe betreffe, so habe die Staatsseisenbahn-Verwaltung gesunden, daß auf der Eisenbahn bis jetzt niemandem mehr Unrecht geschehen sei, als dem Publicum dritter Classe. Wenn man bedenke, daß von den 20 Millionen Reisenden im Jahre 1889 18 Millionen die dritte und vierte Classe und nicht ganz 3 Millionen die zweite und erste Classe benutzt haben, so müsse man zugeben, daß man zunächst bei der dritten Classe am tiefsten mit den Tarifen habe herabgehen müsse. Für die Einfachheit der Tarif-Reform habe die ganze Kritik, die an derselben geübt wurde, vom ersten bis zum letzten Augenblick den glänzendsten Beweis gegeben. Man hätte nicht so eingehend nachrechnen können, wenn der Tarif wie früher gelautet hätte; weil er aber gelautet habe 1, 2, 3, habe jeder geglaubt, er verstehe das und er habe nachgerechnet, kritisiert und widerlegt. In dieser Kritik liege die größte Lobrede für die Einfachheit und Klarheit des Tariffs.

[S t a n d d e r S t a a t s s c h u l d e n.] Nach der am 15. Mai publicierten Nachweisung über den Stand der Staatsschulden mit Ende December 1889 betragen die allgemeine Staatsschuld 2,771,778.513 fl. 56 kr. und die Schulden der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder 1,056,703.231 fl. 46 kr., somit im ganzen 3,828,481.745 fl. 2 kr. Darunter ist die gemeinsame schwedende Schuld (Staatsnoten) per 357,231.636 fl. nicht einbezogen.

Buntes.

[K a i s e r i n E l i s a b e t h] ist am Sonntag von Regensburg in München eingetroffen und gestern von München nach Penzing-Lainz zurückgekehrt. — Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin

Stephanie hat am Montag Meran verlassen und in Laxenburg Aufenthalt genommen.

[Eine Schwester der Kaiserin Elisabeth.] Erzprinzessin Helene von Thurn und Taxis, ist am Samstag, nachdem sie kürzlich erst das 56. Lebensjahr vollendet hatte, zu Regensburg gestorben. Prinzessin Helene, die sich im Jahre 1858 dem Erzprinzen Maximilian von Thurn und Taxis vermählt hatte, war seit dem Jahre 1867 Witwe. Ihr Sohn, Fürst Albert, ist mit Erzherzogin Margaretha, Tochter des Erzherzogs Josef, verlobt. — Auf Befehl des Kaisers wird für Prinzessin Helene von gestern an durch sechs Wochen Horauf getragen.

[Der Prinz-Regent von Bayern] ist am Sonntag zum Besuche seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde von Modena, in Wien angelangt, um daselbst ungefähr zehn Tage zu verweilen.

[K ö n i g M i l a n] ist am Freitag in Belgrad eingetroffen.

[Zum Erzbischof von Salzburg] wurde gestern der bisherige General-Bicar des Erzbistums und Domprobst des Metropolitan-Capitels, Weihbischof Dr. Johann Haller, gewählt. Dr. Haller stammt aus St. Martin im Passeierthale und steht jetzt in seinem 65. Lebensjahr.

[Nordcap-Reise zur Zeit der Mitternachtsonne.] Der Präsident des Dörfert-Touristen-Club A. Silberhuber veranstaltet im heutigen Jahre die vierte Reise nach dem Nordcap, wobei Berlin, Hamburg, Gothenburg, Trollhättan mit den berühmten Wasserfällen, Christiania, Drontheim, Tromsö, Hammerfest, Stockholm, Kopenhagen ic. besucht werden. Mit dieser Fahrt ist auch eine Landreise quer durch die interessantesten Theile des südlichen Norwegens verbunden. Auskünfte werden ertheilt und Anmeldungen entgegengenommen: Wien, I. Herrengasse 23.

[Das neue österreichische Infanterie-Errecier-Reglement im Lichte preußischer Kritik.] In einer in den letzten Heften der Internationalen Revue veröffentlichten kritischen Studie über unser neues Infanterie-Errecier-Reglement schreibt der Verfasser derselben, ein höherer preußischer Officier: „Das neue Reglement zeigt einen wesentlichen Fortschritt gegen seine letzten Vorgänger; es trägt den durch die neuen Feuerwaffen bedingten Fortschritten voll und ganz Rechnung, steht in jeder Weise auf der Höhe der Zeit; trotz seines engen Anschlusses an das deutsche Reglement bleibt es dennoch speziell österreichisch und fällt nicht in den Fehler so mancher anderer Reglements, preußische Einrichtungen zu übernehmen, ohne zu erwägen, ob sie sich auch für die eigene Armee ohne weiters eignen.“

[Gegeudene ehemalige Leibarzt der Königin Natalie.] Dr. Bladan Djordjewitsch wurde unlängst in Belgrad von Damen der dortigen Gesellschaft eine scharfe Demonstration insceniert. Veranlassung dazu gab die Indiscretion des Doctors gegen seine ehemalige Clientin, Königin Natalie. Dr. Djordjewitsch hatte nämlich bei der Niederkunft der Königin und in späteren Krankheitsfällen ärztlich interveniert, mißbrauchte jedoch später seine ärztliche Stellung zu recht unhöflichen Indiscretions über die Königin. Nun sollte der ehemalige Leibarzt einen Vortrag im Belgrader Casino halten. Kaum fieng er jedoch zu sprechen an, da begannen die zahlreich anwesenden Damen zu jischen und demonstrierten bald in so lebhafter Weise, daß der Vortragende die Reibverbühne verlassen müsse. Das Casino-Comité forderte schließlich den Doctor auf, seine Demission als Mitglied zu geben, was dieser auch that. Wie ein Augenzeuge erzählt, war die Eregung der Damen gegen den Arzt eine so starke, daß sie — ihn lynchen wollten. Der indiscrete Leibarzt mußte schließlich aus dem Saale flüchten.

[Russisches.] Eine Verfügung der russischen Regierung verbietet den Reisenden, beim Grenzübertreten mehr als für zehn Mark ausländische Scheidemünze bei sich zu führen. Gold und Papier kann dagegen in jeder beliebigen Menge eingeführt werden. Die überschüssige Scheidemünze hat der Reisende auf der Hauptzollkammer zu hinterlegen, und

er erhält darüber auch Quittung. Bei der Rückkehr soll nun diese Summe dem Reisenden wieder behobigt werden, aber dann verursachen die russischen Beamten nicht selten soviel Schwierigkeiten, daß der Reisende, um keinen Zeitverlust zu haben, auf die paar Mark über Gulden lieber verzichtet.

[Weiblicher Scharfsinn.] Dame: „Dein Urtheil, liebe Freundin, ist für mich maßgebend. Welcher von den beiden Hüten kleidet mich besser?“ — Freundin: „Natürlich der rosafarbene! Der steht dir wundervoll zu Gesicht!“ — Dame (eine Stunde später zum Mädelchen): „Tragen Sie den rosafarbenen Hut zur Modistin zurück und sagen Sie, daß ich den perlgrauen behalte!“

[Trauriges Schicksal.] Tante: Warum weinst Du denn, Elschen; hat Franz Dir etwas gethan?“ — Elschen: „Der Franz sagt, er könne einmal Student oder Officier werden, ich könnte aber nichts anderes werden als eine alte Jungfer oder eine alte Schwiegermutter.“

[Er kennt seine Leute.] Kaufmann (zum Reisenden): „Sie sind ein ganz aufdringlicher Mensch; machen Sie, daß Sie hinaus kommen, ich kaufe nichts;“ (zum Bademädchen): „Anna, schließen Sie mal hinten die Hoftür zu!“

[Gut übersetzt.] Mit größter Unverschämtheit übersetzte diesertage eine englische Zeitung die Worte „Das Hauptgericht der Württemberger ist Lebtköhe“, wie folgt: „The Supreme of Württemberg is in Lebtköhe“. (Der höchste Gerichtshof von Württemberg befindet sich in Lebtköhe.)

[Ein Wunderkind.] Ein Wiener fragte einen Bekannten auf der Straße, der ein Kind an der Hand führte: „Was haben S' da für a Kleins?“ — „Schaun S', dös is a Wunderkind“, entgegnete geheimnisvoll der Andere. — „Wie so?“ — „Dös Kind is zwei Jahre alt und spielt noch nicht Clarinet.“

[Falscher Verdacht.] Junge Dame: „Ich bitte um zwei Häringe, einen rogenen und einen milcheneu.“ — Commis: „Ah, ein Pärchen. Gnädiges Fräulein wollen gewiß Bißliebchen essen.“

[Kathederblüte] Professor (Literaturgeschichte vortragend): „... Unter den Werken der mittelalterlichen Literatur befindet sich auch Sebastian Brants „Narrenschiff“, auf das ich noch kommen werde.“

[Kindliches Mißverständniß.] Mutter (zu ihrem Töchterchen, das fortwährend schwätz und plappert): „Aber Lieschen, so halte endlich einmal Deinen kleinen Mund!“ — Lieschen: „Aber Mamachen, hast Du nicht vorhin selbst gesagt, daß wäre hier eine Pappel-Allee...?“

[Guten Abend.] Zwei Freunde sitzen noch spät am Kneiptische. Es ist schon längst Mitternacht vorüber. Da meint der Eine: „Sag', August, was sagst Du denn immer zu Deiner Alten, wenn Du so spät Nachts nachhause kommst?“ — August: „Ich sage nur: Guten Abend! Das andere sagt dann alles meine Frau!“

[Verständnislosigkeit.] Dienstmädchen (für sich): „Was sang ich nun an? Da schreibt mir mein Schatz, ich soll ihm einen recht freundlichen Brief schreiben und nun — ist gar keine Wurst mehr da!“

[Das äußerste Mittel.] „Wir wären längst handelsmäßig geworden, wenn Sie nicht erst Ihre Winkelzüge gemacht hätten, wenn Sie gleich ehrlich zu Worte gegangen wären.“ — „Gott soll mir hüten! Kann mer beim Handel doch nicht gleich greifen zum äußersten Mittel!“

[Eine seltsame Grabschrift] findet sich auf einem der Petersburger Kirchhöfe. Sie besagt zum Schlus: „Noch fünf Tage und der jetzt Verstorbene wäre wirklicher Staatsrath geworden!“

[Falsch verstanden.] Frau: „Na, Du hast ja einen recht schönen Rausch!“ — Mann: „Gott sei Dank, daß er zu Deiner Zufriedenheit ausgestanden ist!“

[Im Eifer.] Hausherr: „Bevor Sie einzehen, muß ich Ihnen bemerken, daß ich es liebe, wenn die Miete pünktlich bezahlt wird.“ — Student: „Ist auch mein Princip: Entweder pünktlich — oder gar nicht!“

[Gefühlsoll.] Mann: „Na, beruhige Dich nur, Frau; einmal muß ja doch gestorben sein.“ — Frau: „Ja, wenn Du nur schon pensionsberechtigt wärst!“

[Abgewinkt.] „Kannst Du augenblicklich drei Mark entbehren?“ — „Kleinigkeit; ich habe schon viel mehr entbehren müssen!“

[Überraschung.] Dame (auf dem Maskenball sich demaskierend, zu ihrem Begleiter): „Nun?“ — Herr: „Na, es hätt' noch schlimmer sein können.“

Untersteirische Bäder.

[Curiste der Landes-Gurkanstalt Neuhauß.] Die Herren: Johann Wadiach, Landes-Ingenieur, aus Graz; Ludwig Miglitsch, Bauunternehmer, aus Sauerbrunn; Gustav Wolschansky, Landes-Ober-Ingenieur, aus Graz; Anton Vogl, Typograph, aus Graz; Johann Böhmer, Schneidermeister, mit Tochter, aus Gibiswald; Georg Wressnig, Haushofger, aus Graz; Matthias Bouch, Realitätenbesitzer, aus St. Ilgen; Auriel von Tinku, Doctorand, aus Graz; Franz Reimel, l. l. Briefträger, aus Graz; Anton Beer, Kaufmann, aus Wien; Andreas Binder, Bau-Inspector der k. Ferdinands-Nordbahn a. D., aus Wien;

Die Frauen: J. Baronin Goudenhove, Private, und J. Hruby, Majorsgattin aus Salzburg; Therese de la Motte Oberlehrergattin, aus Judenburg; Fanny Ebenhöb, Private, aus Graz; Johanna Hubmann, Walzmeistersgattin, aus Graz; Josefine Sorlo, Rechnungs-Unteroffiziersgattin, aus Graz; Margaretha Marin, Grundbesitzerin, aus St. Paul bei Pragwald; Julie Berner, städt. Executorsgattin, aus Graz; Marie Bleunig, Private, aus W-Landsberg, und Frau Therese Gröbling aus Heilenstein; Anna Kraus, Private, aus Graz; Maria Bauer, Statthaltereibeamtengattin aus Graz; Johanna Puffi, Private, aus Wilson; Marie Baier, Gastwirtin aus Graz; Josefine Weinländer, Realitätenbesitzerin, aus Klagenfurt; Fanny Tenzler, Hauptmannsgattin, mit Fr. Tochter, aus Graz; Marie Schmelzer, Private, aus Graz; Therese Schrottmüller, Lebzeltersgattin, aus Fohnleiten; Ludmilla Flasch, Schneidermeistersgattin, aus Leibnitz; Fanny Gottinger-Wilt, Private, mit Stubenmädchen aus Graz; Therese Gruber, Färbers-Witwe, aus Fehring; Maria Bogrinich, Maiheinehmersgattin, aus Leibnitz; Annette Gernicic, Wachmeistersgattin, mit Töchterchen, aus W.-Graz; Elisabeth Wendler, Private, aus Graz; Caroline Baumer, Oberleutens-Witwe, und Frau Marie Baumer, Lehrersgattin, aus Mürzzuschlag; Hermine Sladky, Fabrikbesitzerin, aus Wien; Mathilde Puttnik, geb. Gräfin Attems, Oberstenswitwe, aus Graz; Therese Olsacher, Gasthofbesitzerin, aus Villach; Elise Thomaser, Hausbesitzerin, aus Villach; Marie Wagner, l. l. Bezirksvorsteherin, aus Gilli; Anna Zagrušec, Private, aus Doberna; Irma Speyler von Oltramari, Fregatten-Capitänsgattin, mit Kind und Stubenmädchen, aus Wien; Irma Rausch, Gärtnerin, aus Schloss Gösting bei Graz; Anna Bauer, Private, aus Graz; Jenny von Schluetenberg geb. Baronin La Motte, Oberstenswitwe, aus Graz; Therese Baronin La Motte, Private, aus Graz; Anna Baumgartner, Realitätenbesitzerin, aus Klagenfurt; Karoline Herzog, Majorsgattin, mit Mutter, Frau Charlotte Lindemann, Med.-Dr.-Witwe, aus Graz; Rosa Baumgartner, Oberlehrergattin, aus Maria-Grün bei Graz; Anna Gunse, Grundbesitzerin, aus Andauzen; Olga Seidl, Professors-Gattin, mit Stubenmädchen, aus Klagenfurt; Flora Gollitsch, l. l. Notarswitwe, mit Schwester Fr. Anna Edle von Jauritsch-Herzfeld, Stiftsdame, aus Maria-Saal in Kärnten.

Fräulein; Therese Beilmayer, Private, aus Pragwald; Karola Jenull, Private, aus Graz; Amalie Baier, Kaufmanns-Tochter, und Fr. Maria Windisch, Private, aus Graz; Irma Vidz, Staatsbeamtenfrau, aus Mürzzuschlag; Auguste Lautner, Statthaltereiraths-Tochter, und Frau Maria Thanhäuser, Wirtschafterin, aus Graz; Maria Walcher, Private, aus Klagenfurt.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Gurkanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.] Die Herren: Franz Lint, Apothekenbesitzer, aus W-Feistritz; Rudolf Liebhart, Bankbeamter, mit Frau Gemahlin, aus Wien; Franz Stahl, Kapellmeister, mit Frau Gemahlin und Töchterchen, aus Wien; Johann Binder, Kaufmann, aus St. Stefan ob Stainz; Karl Dumler, Friseur, aus Marburg; Franz Steurer, Werkmeister, aus Graz; Jakob Bouch, l. l. Postbediensteter, aus Graz; Franz Mesnaritsch, Schuhmacher, aus Graz; Kolos-

man Kaiser, Kommunalenschullehrer, aus Wien; Josef Pfeisch, Privat, aus Fürstenfeld; Philipp Wucherer, l. l. Gerichtsadjunct i. R., aus Bleiburg; Johann Hauer, Grundbesitzer, aus Sebersdorf; Max Myrai, Reisender, aus Graz; Johann Edler Paß von Gorunctione, l. u. l. Oberst des Ruhestandes, mit Fr. Tochter Linda, aus Graz; Wilhelm Ritter von Grünendorf v. Bebegény l. u. l. Hauptmann a. D. aus Graz; Sr. Durchlaucht Herr Ferdinand Leopold Reichsgraf Palffy-Dun ab Erdöd, Fürst von Thians, Erbgraf von und zu Preßburg, l. u. l. Kammerer und wirkl. geheimer Rath etc. etc., in Begleitung des Herrn Dr. Probst, nebst Diener, aus Stübing; Wilhelm Ritter v. Schweidler, l. u. l. Oberst, mit Frau Gemahlin, aus Krakau; C. Sikovsky, Fabrikdirektor a. D., mit Frau Gemahlin aus Graz; Hochw. Herr Georg Kintli, Pfarrer, aus Zala-Gabat; Alfons Mayer, Privat, aus Feldbach; Max Strausz, Handelsmann, aus Tiefenbrunn, Ungarn; Martin Kopas, l. l. priv. Glaserzeuger, aus Franz; Prokop Pokorny, l. u. l. Major i. R., aus Gilli; J. Mittler, Kaufmann, aus Wien; Eduard Spiero, Privat, aus Budapest; Weiß Mor. jun. Gutsbesitzer, aus Siklos; Weiß Vilmos, Dekonom, aus Siklos; Weiß Mor. senior, Privat, aus Siklos; Max Helfs, Landes-Bürgerschul-Director und Photograph, aus Judenburg; Franz Gfaller, Wirt, aus Penzing bei Wien; Josef Herzl, Kaufmann, aus Temesvar;

Die Frauen: Betti Pschaiden, Lackierergattin, aus Graz; Irene Plazer, Polizei-Commissärs-gattin aus Weiz; Hermine Edle Paß von Gorunctione, Oberstengattin, mit Töchterchen aus Graz; Dori Haas, Manufactur- und Modewarenhändlerin, aus Tirol; Frau Baronin Flora Wimmersperg-Dör, mit Baronesse Flora Wimmersperg, aus Ungarn; Wilhelmine Spierer, Privat, mit Gesellschafterin, aus Budapest; Emilie Bades, Oberstenswitwe, aus Graz;

Die Fräulein: Anna Feichtinger, Geschäftsführerin, aus Graz; Therese Kernstock, Köchin, aus Graz; Karoline Wessely, Privat-Bewalterswitwe, aus Graz; Anna von Rainer zu Lindenbühl, Beamtenwitwe, aus Graz; Maria Fiberscheg, Haushälterin aus Graz; Josefine Vogt-Marianowicz, Private, aus Graz; Marie Teutsch, Beamtenwitwe, aus Graz; Emilie Buzitsch, Galanteriewarenhändlerin, aus Marburg a. Dr.; Maria Skrabl, aus Terjise; Josefine Terlic, Privat, aus Obersejovo.

[Cur- und Fremdenliste des Kaiser Franz-Josef-Bad Tüffel.] Herren: Karl Hausner, Privat, aus Knittelfeld; Graf Schaffek, aus Innsbruck; Josef Michelberger, Privatier, aus Dresden; Jakob Wagner, l. l. Steuer-Inspektor, aus Feldbach; S. Konstantinovic, l. l. Kammmeister, aus Seebach; Anton Urschig, l. l. Gerichtskanzlist in P., aus W.-Graz; Jakob Jeschke, l. l. Hauptmann d. R., aus Graz; Ernst Dahm, Privatier, aus Preßburg; v. Dervont, l. l. Oberst, und Fräulein Marie Fraß, aus Graz; Nik. Ritter von Höffern zu Saalfeld, l. l. Oberst, aus Graz; Josef Ansreiter, Privat, aus Gotha; Jos. Körner, Sections-Rath im Ruhestande, des l. l. Obersten Rechnungshofes, aus Wien; Dr. Franz Edler von Rigler, Advocat, aus Wien; Adolf Gummer, Reisen-der, aus Breslau; M. B. Goldschmidt, Wein-Großhändler, aus Mainz; Leopold Preiß, l. l. Landesgerichtsrath, aus Gradiš; Alois Nagy, Reisender, aus Wien; Mich. Kramer, Privat, aus Hermannstadt; E. Dorn, Director, aus Wien; Bernhard Peisl, Pfarrer, aus Langeneggdorf bei Wien; Franz Ecker von Mattanovich, l. l. Oberst, aus Marburg; G. Siegl, l. l. Bezirksschreiber aus Klagenfurt.

Frauen: Baronin Hammerstein, aus Wien; Natalie Shloß, Private, mit Enkelin und Kammermädchen aus Wien; Anna Decrinis, Private, aus Graz; Marie von Laschan-Moorland, Regierungsratsherrin, aus Laibach; Josefine Lutschounig, Hauptmannsgattin, aus Laibach; Anna Edle von Rigler, Schulratsherrin, und Fräulein Töchter, aus Graz.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die ewige Bräutlichkeit tritt sofort in Erscheinung, gefärbte Seide trübt sofort ein und bleibt nie wieder klar; während die echte Seide von grau bleußt die Färbung. — Bräutliche Seide (die leicht spätsig wird und bricht) brennt rasch und färbt sich erheblich, und unterläßt eine dantelähnliche Arbeit. — Gegenpar zur echten Seide nicht feinähnlich, sondern grob, man die Färbung der echten Seide, ist zerstört u. die Farbe ist nicht fest. Das Schönheits-Präg. von G. Henzler (v. u. z. Silberfärber), Südtirol, verleiht gern Männer von seinen echten Stoffen an, Jägermann und läßt einzelne Nadeln und gräß. Stoffe corto- und zollfrei in's Haus.

Grosse Land- und Ausstellung WIEN

14. Mai bis 15. October
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschaft-
Kunst- und
Industrie-

Fontaine lumineuse
Park und Rotunde
— Abends elektrisch beleuchtet.

Eintritt 40 kr. — Sonn- und Feiertage 30 kr.

Kinderkarten 20 kr.

413-10

Curs für Tanz, Anstand und ästhetische Gymnastik.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T. Publicus Cilli's die ergebenste Mittheilung zu erstatten, dass ich meine

Lehr-Curse

im grossen Casino-Saale Mittwoch, den 28. Mai, 6 Uhr abends für jüngere Schüler und 8 Uhr abends für Erwachsene beginnen werde.

Das Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, die Verbesserung der Körperhaltung, Anstandlehre, alle gebräuchlichen Salontänze, nebst der steirischen Quadrille.

Die Einschreibungen hiezu wollen gefälligst Mittwoch den 28. Mai von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im obenannten Saale rechtzeitig bekannt geben werden.

Hochachtend

E. Eichler,

dipl. akadem. Tanzmeister und Mitglied der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst. 403-5

150 Gulden

oder mehr kann jedermann monatlich durch Fleiss ohne Capital und ohne Risico verdienen, die sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren befassen wollen, diejenigen die selbst nach kurzer Zeit einen Erfolg nachweisen, erhalten nebst der Provision einen fixen Gehalt. Anträge an das Bankhaus

J. Sonnenfeld & Comp.

Budapest Maria-Valeriegasse Nr. 5.

Herbabny's Pflanzen-Extract

"Neuroxylin."

ein seit Jahren in Civil- und Militärsptätern erprobtes und bewährtes Mittel, ärztlich empfohlen gegen

Gicht und Rheuma,

Nervenschmeren jeder Art bei Gesichtsschmerz, Ischias, Kreuzschmerzen, Muskelschwäche, Zittern, Schmerzen in verheilten Wunden etc. Dient als Einreibung.



Preis: 1 Flacon (grün embalziert) 1 fl.; 1 Flacon stärkerer Sorte (rosa embalziert) für Gicht, Rheuma, Lähmungen 1 fl. 20 kr. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 78 u. 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: A. Nedved, Leibnitz: O. Russheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Berbalk, V. Militor, Radkersburg: C. Andriu, Windischfeistritz: F. Link, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grosswang.

1009

Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäftes werden Stroh-, Filz- sowie Seidenhüte unter den Erzeugungspreisen verkauft bei

M. Chiba,
Cilli, Hauptplatz.

Neu! Soeben angekommen: Neu!

Opanken

in verschiedenen Farben, direkter Bezug aus der Türkei. Bei Bestellungen aus der Provinz wird gebeten, einen Musterschuh zu senden.

Besondere Specialitäten in Kinderschuhen von jeder Grösse. Größtes Lager von Herren- und Damenschuhen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Stephan Straschek,
Schuhmacher,
Grazergasse CILLI, Grazergasse.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen-Kranken,

jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungencatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzathmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Blässe, Blutarmen, Scrophulosen, Rachitischen u. Convalescenten.

Nach dem Ausspruch der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Lockerung des Haltung, Lösung des Schleimes und bereitigt die nächtlichen Schweiße, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesättigten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpermengewichtes die heilkraftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Danckesriben, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.) Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas- und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil. Graz: A. Nedved, Leibnitz: O. Russheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Berbalk, V. Militor, Radkersburg: C. Andriu, Windischfeistritz: F. Link, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grosswang.

1008-20

Eine schöne Wohnung.

bestehend aus vier grossen Zimmern, Küche (Balkon ist vom 1. Juli an zu vermieten. Auskunft in der Exp. d. Bl.

250-3

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Liliemilchseife

fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden.

Verkauf à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth. 230

Die besten Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die

Feintuch-Fabrik

SIEGEL-IMHOF in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- o. Sommer-Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mr., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher
fl. 7.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle
erner sind in grösster Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Per dien und Tossling für Salonzüge, vorzüglichsmäßige Tüche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Biquet-Gilet-Stoffe ic.

Für gute Ware, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco. 146-20

Sarg's

GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg und Carl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeiss, Hofrat v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzter Thomas in Wien, Meister in Gotha etc. Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Brettern per 3 Stück 90 kr., in Dosen per 3 Stück 60 kr. Honig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 60 kr.

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65 kr. (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.)

Glycerin-Lippen-Crème, in Flacons 50 kr. Glycoblaster (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons 1 fl. Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 1 fl. 20 kr.

KALODONT, Glycerin-Zahn-Crème, pr. Stück 35 kr. (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.)

F. A. Sarg's Sohn & Cie.

k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs. In Cilli bei den Apothekern J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Höcevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth.

Kupfer-Vitriol

(gegen Peronospora)

ist noch billig zu haben bei

Alois Walland,
CILLI.

419-4



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens.

Bewährt bei Arteritis, Schleim, Schleim, Blähung, Jauern, Anfällen, Kolik, Magenfieber, Sodbrennen, Gelbstich, Ekel und Schreien, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Überbeladen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis à Stücke sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelpackt 70 Kr. Central-Bericht durch Arzt Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und abgedruckt. — Zum Zeichen der Güte ist jede Flasche in einer zentralen Stelle eine Schutzmarke versteckt, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewünscht und bei der jeder Flasche beigelegten Gebrauchsanweisung außerdem bestellt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des Dr. Brady in Kremsier gedruckt ist.

Mariazeller Abführpills. Die seit Jahren mit bestem Erfolg bei Stuholverstopfung u. Hartleidigkeit angewandten Pillen werden jetzt vielfach gefälscht und abgedruckt. Man sieht daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady.

Stomach. — Preis à Schachtel 20 Kr. Rollen à 6 Schachteln 1 L. — Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt Postporto zu 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.

(Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpills sind keine Geheimmittel. Die Vorwürfe ist bei jedem Störführer und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.)

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpills hat oft zu haben in

Cilli bei Apotheker J. Kupferdichmib. 861

Kleine Realität

in Babno bei Cilli (Haus, Garten und 3 Joch, Grundstücke) sammt Einrichtung um 5000 fl. zu verkaufen. — Ein Theil der Wohnung und die Grundstücke sind verpachtet. Näheres in Cilli Nengasse Nr. 22. 325—1



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach
New-York & Philadelphia

concessioniert von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz
in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek Mähren.



H. Kasperek in Fulnek, Mähren

5 Kilo Kaffee

lieferbar gegen Nachnahme
Domingo, eleg. rt, hochfeinst fl. 8.—
Cuba, hochadelst, IIa. " 8.—
Cuba, " Ia. " 8.25
Portorico, hochadelst, IIa. " 8.—
Portorico, " Ia. " 8.25
Java, goldgelb, Ia. " 8.50
Menado, Ia. " 8.75
Ceylon, IIa. " 8.50
Ceylon, Ia. " 8.75
Mocca, hochhochadelst Ia. " 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Bosking für den hohen Clerus
vorschriftsmäßige Stoffe für f. u. f. Beamten-
Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr,
Turner, Livré. Tuche für Billard u. Spiel-
tische. Loden, auch wasserfest für Jagdröcke
Waschstoffe. Reise-Plaids von fl. 4.—12.—
Alles dies billiger als überall und nur von bester
haltbarer Qualität.

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Österreich-Ungarns.
Muster franco. Für die Herren Schneidermeister
reichhaltigster aller schönen Musterbücher.
Nachnahmesendungen über fl. 10 franco. Bei
meinem constanten Lager von fl. 200.000 und
bei meinem Weltgeschäft ist es selbstverständlich,
daß viele Reste übrig bleiben und da un-
möglich ist, hiervon Muster zu jenden, so nehme
ich darum bestellte Reste retour, tausche die-
selben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe,
Länge, Preis ist nötig, bei der Bestellung der
Reste anzugeben.

Correspondenz in deutscher, ungarischer,
böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer
Sprache.

131—20

Schweizer Käse, sehr fett, beide Kühländer-
Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Limburger Käse (Schmettentäte); hochhart, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Käsel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-
Käsel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasperek, Fulnek, Mähren.**

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste
berühmte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Ver-
dauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere
Spesen um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

GÜTER

Villen, Stadt- und Landrealitäten,

sowie

industrielle Unternehmungen, Einkehr- und Gasthäuser
sind stets zum Verkaufe im concess. Realitäten-
Bureau J. Plantz, Cilli, in Vormerkung und werden
alle im mein Fach einschlagende Geschäfte reels
besorgt.

355—1

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Gültig vom 1. Mai 1890.

Richtung Triest-Wien.

Zugs-gattung und Nr.	Class	Laibach	Cilli			Tages-zeit	Marburg	Graz	Anschluss							
		Abf.	Ank.	Abf.			U. M.	U. M.	U. M.	U. M.						
Courier- zug 1	I. II. III.	11 52	137	139	Nacht	3 2	4 25	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest " nach Marburg: von Franzensfeste " nach "	Courier- zug 2	I. II. III.	1 41	2 48	4 19	4 21	Nacht	6 1
Eilzug 3	I. II. III.	10 52	118	120	Nach-mittag	2 40	4 07	Laibach: v. u. n. Tarvis Steinbrück: von Sissek " nach Agram. Marburg: von u. nach Villach Graz: nach Wies und Köflach	Eilzug 4	I. II. III.	12 55	2 20	3 46	3 48	Nach-mittag	6 1
Postzug 7	I. II. III.	3 11	5 41	5 46	Nach-mittag	7 47	9 58	Steinbrück: von Agram und nach Sissek Pragerhof: von Budapest " nach Marburg: von Franzensfeste	Postzug 8	I. II. III.	9 25	11 20	1 48	1 54	Nacht	4 40
Postzug 9	I. II. III.	12 30	3 12	3 18	Früh	5 25	7 40	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek " nach Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg " nach "	Post- zug 10	I. II. III.	5 50	7 44	10 13	10 18	Früh	1 9
Secundär- zug 97	—	—	6 15	Früh	8 53	11 10	Pragerhof: von Budapest " nach Marburg: von Franzensfeste " von Unterdrauburg	Secundär- zug 96	I. II. III.	4 30	7 —	9 46	—	Abend	—	
Secundär- zug 99	I. II. III.	5 50	9 11	—	Abend	—	Laibach: von Tarvis	Secundär- zug 98	I. II. III.	—	—	6	Früh	9 21	Laibach: nach Tarvis	
Gemischter Zug 101	I. II. III.	5 12	8 54	9 02	Früh	12 7	3 47	Laibach: nach Tarvis Marburg: von Villach " nach Spielfeld: von Radkersburg " nach "	Gemischter Zug 100	I. II. III.	10 50	1 56	5 51	6	Abend	9 50

Richtung Wien-Triest.

Zugs-gattung und Nr.	Class	Graz	Marburg	Cilli			Tages-zeit	Laibach	Anschluss		
		Abf.	Ank.	Abf.				U. M.	U. M.	U. M.	
Courier- zug 1	I. II. III.	1 41	2 48	4 19	4 21	Nacht	6 1	Marburg: von u. nach Laibach nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest " nach Steinbrück nach Sissek	—	—	—
Eilzug 4	I. II. III.	12 55	2 20	3 46	3 48	Nach-mittag	6 1	Graz: von u. nach Fehring Spielfeld: von Radkersburg " nach Marburg: von u. nach Villach. Steinbrück: von Agram " nach Sissek Laibach: von Tarvis	—	—	—
Postzug 8	I. II. III.	9 25	11 20	1 48	1 54	Nacht	4 40	Graz: von Fehring Steinbrück: von Sissek " nach Laibach: nach Tarvis	—	—	—
Postzug 10	I. II. III.	5 50	7 44	10 13	10 18	Früh	1 9	Graz: nach Köflach Spielfeld: v. u. n. Radkersburg Marburg: von Unt.-Drauburg " nach Franzensfeste Pragerhof: v. u. n. Budapest Steinbrück: v. Sissek, n. Agram. Laibach: nach Tarvis	—	—	—
Secundär- zug 96	I. II. III.	4 30	7 —	9 46	—	Abend	—	Secundär- zug 98	I. II. III.	—	—
Secundär- zug 98	I. II. III.	—	—	—	—	—	—	Laibach: nach Tarvis	—	—	—
Gemischter Zug 100	I. II. III.	10 50	1 56	5 51	6	Abend	9 50	Graz: von Köflach u. Fehring Spielfeld: von Radkersburg " nach Marburg: von Villach " nach Steinbrück: von Agram Laibach: nach Tarvis	—	—	—

Verkaufs-Gewölbe, Magazine und Wohnungen-Vermietung!

In **Radkersburg** in der **Langgasse**, Haus Nr. 23, und am **Hauptplatz**, Haus Nr. 24 am besten Posten werden:

3 Verkaufs-Gewölbe, 10 Magazine, 1 Weinkeller und 2 schöne Wohnungen dauernd vermietet und es können dieselben entweder sofort oder vom 1. Juli d. J. an bezogen werden.

Anzufragen beim Herrn **Johann Deller**, in Radkersburg.

Niederlage der Steingutfabrik FRANZ RIESSBERGER & C°.

CILLI.

438-3

Wir empfehlen zu den billigsten Fabrikpreisen unser reichhaltiges Lager in **Steingut, Majoliken, Porzellan, Glaswaaren, Lampen, jap. Luxusartikel, Blumenvasen, Serviertassen, Cruzifixe, Gartenkugeln etc.**

Verschiedene

Zimmer-Einrichtungsstücke
sind billig zu verkaufen. Anfrage in der Expedition des Blattes.

Der schon in kurzer Zeit allseitig beliebte

Schallthaler Käse

in Ziegel und Laiben ist einzig und allein nur durch Herrn

Alois Walland,
Specerei- und Delicatessen-Geschäft
in **CILLI**

billigst zu beziehen. 445-4

Gutsverwaltung der Herrschaft Wöllan.

Gemeinde-Secretärsstelle

in Ratschach bei Steinbrück ist sofort zu besetzen. Bewerber um dieselbe müssen jedoch der slowenischen als deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Vorgezogen werden pensionierte Gendarmerie-Postenführer oder bereits in diesem Dienste stehende Gemeinde-Secretäre, welche in diesem Fache bewandert und sich mit guten Zeugnissen ausweisen können. Jahresgehalt von 300 bis 400 fl.

Gemeindeamt, am 18. Mai 1890.

Der Gemeindevorsteher:
F. Sewann.

Ein braves solides Mädchen mit guten Zeugnissen sucht als

Stubenmädchen

bei einer ehrenbaren, kinderlosen Familie oder einer älteren Dame unterzukommen. Selbe kann gut bügeln, nähen, auch etwas kochen und ist mit geringem Lohn bei guter Behandlung zufrieden. Anzufragen in der Exped. des Blattes. 437-5

Zu verkaufen

ein schönes Pferd, Braun, $15\frac{1}{2}$ Faust hoch, 4 Jahre alt, guter Geber, fehlerfrei. Anfrage in der Exp. d. Bl. 434-1

Wiese

über 4 Joch gross, nahe der Stadt, zu verpachten. Anfrage in der Exp. d. Bl. 444-2

Morgen Freitag

erscheint in meinem Verlage:

CILLI.

Von

Michel Knittl.

Illustriert von A. Kasimir.

Zwölf Bogen [190 Seiten] Octavformat

Preis fl. 1.- ö. W.

[Gegen Einsendung von fl. 1.05 erfolgt Francozusendung]

Die Tendenz,

welche die Börse anstrebt, verräth sich klar in ihrem ganzen Vorgehen. Es ist keine Überschwemmung, sondern ein zielbewusstes Wollen. Die voraussichtlich günstige Ernte wird escomptiert. Eine solche Zeit ist die geeignete für ruhige und thunlichst sichere Speculationen, weil die Wahrscheinlichkeit der Verluste eine geringe ist und ganz unweesentlich gegenüber der großen Wahrscheinlichkeit der Gewinne. Es gibt eine Reihe von Effecten deren Curs eine Steigerung erfahren muß, sowie die Consequenzen der Ernte zutage treten.

Wer Näheres erfahren will wende sich an die Bankfirma

Hermann Knöpfsmacher.

Firma seit 1869

Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör im II. Stocke des Hauses Nr. 33 neu der Grazerstrasse vom 1. August an zu beziehen. Anfr. im I. Stock daselbst. 443-3

Im neuen Stallner'schen Hause ist eine

Schöne Wohnung

im ersten Stock mit 4 Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Juni an zu beziehen.

Anzufragen bei Herrn A. Eggersdorfer, Eisenhandlung Rakusch. 196-0

In der Grazerstrasse Nr. 22, II. Stock, ist eine

Wohnung,

bestehend aus 4 oder 5 Zimmer nebst Zugehör und Gartebegrenzung, vom 1. Juli an zu vermieten. 433-3

Gasthaus „zur Bierquelle“

Samstag den 24. Mai
(sowie jeden darauffolgenden)

Garten-Concert

der **Cillier Veteranen-Kapelle.**

Entree 20 kr. Anfang 8 Uhr.

Für gute warme und kalte Küche ist bestens gesorgt.

Vilanyer-Bourgunder	- - - - -	à Liter 48 kr.
1885er Retzer	- - - - -	" 40 ..
1887er Kolosser	- - - - -	" 28 ..
1889er "	- - - - -	" 24 ..
Reininghauser Märzenbier	- - - -	" 20 ..

Achtungsvoll

Blasius Plevtschak,
Gastwirth.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung,
CILLI, Rathausgasse 1**